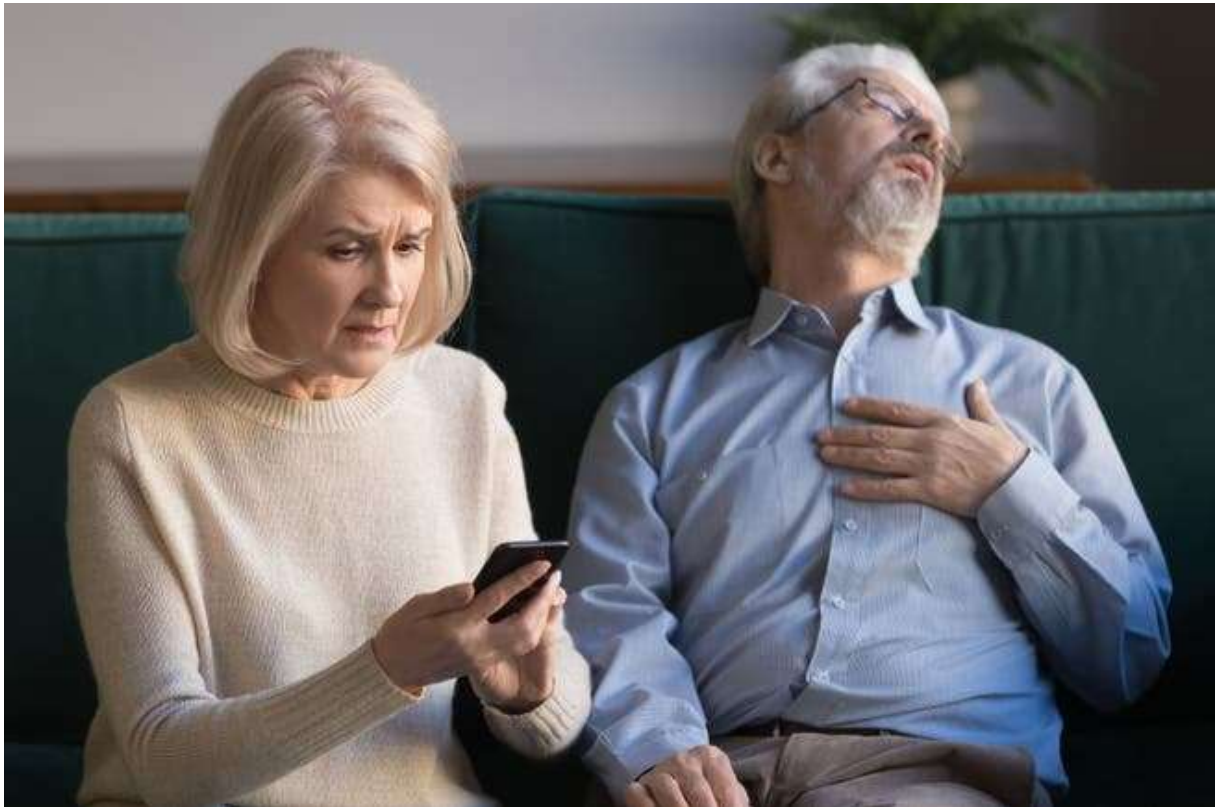


# Die Tessiner App, die Leben rettet

Wieso im Südkanton die Chancen viel grösser sind als anderswo, einen Herzstillstand zu überleben.

Peter Jankovsky 20.08.2022, 21.45 Uhr



Die App alarmiert nur jene Helfer, die am nächsten beim Opfer sind.

Fizkes / iStockphoto

Plötzlich hört das Herz auf zu schlagen: ein schreckliches Ereignis, dem in der Schweiz pro Jahr rund 8000 Personen zum Opfer fallen. Nur etwa 14% überleben, wie verschiedene Statistiken besagen. Diese Überlebensrate bezieht sich auf alle Arten des Herzstillstandes und der Wiederbelebung und gilt für die EU – für die Schweiz aber nicht mehr.

Entscheidend bei einem Herzstillstand ist rasche Hilfe. Und die erfolgt hierzulande immer prompter. Dank der Kombination spezifischer Massnahmen und Instrumente sei die Zahl der Überlebenden in der Deutschschweiz innert der letzten zehn Jahre auf zirka 30% angestiegen, sagt Roman Burkart, Präsident des Schweizerischen Rates für Reanimation.

Im Tessin bewegt sich die Überlebensrate sogar zwischen 30 und 60%, je nach Statistik. Diese Rate gelte für Personen mit bezeugtem Herzstillstand, die einen

«anfänglichen defibrillierbaren Rhythmus» hätten, präzisiert Ruggero Cresta von der Stiftung Ticino Cuore.

Mit anderen Worten: Es geht um die Fälle, in denen der Herzmuskel noch eine ungeordnete elektrische Resttätigkeit aufweist. Das betrifft etwa 70% aller Herzstillstände, und diese kann man mithilfe von Defibrillator-Elektroschocks rückgängig machen.

Die Tessiner Spitzenposition punkto Überleben ist kein Zufall. Seit 2014 kommt im Südkanton die App «Momentum» zum Einsatz: Dank dieser verkürzt sich die Wartezeit deutlich, bis die Herzmassage durch eine geschulte Person beginnt und ein Defibrillator benutzt wird. Und zwar bevor der Notarzt mit der Ambulanz eintrifft – das ist der entscheidende Umstand.

Diese Applikation nennt man im Tessin gerne «die Herz-App». Entwickelt hat sie die Informatikfirma DOS Group in Mendrisio. Das geschah auf Anregung der Stiftung Ticino Cuore, die sich seit 2005 um schnelle Hilfe bei Herzstillstand bemüht.

«Ich bin selber einmal dank unserer App als Soforthelfer in Aktion getreten», sagt der Gründer und CEO der DOS Group, Stefano Doninelli. Das war in dem Dorf bei Meride, in dem er lebt. Ein Einwohner erlitt einen Infarkt mit Herzstillstand, und ein Passant rief die Notrufnummer an. Die Zentrale machte eine Schnellanalyse der Lage und schickte die Daten an das Steuersystem der Herz-App.

## **Jede Minute zählt**

In diesem System sind via Zentrale der 144-Nummer alle verfügbaren Soforthelfer, die sogenannten «First Responder», gespeichert. Das System sucht dann bei Notfällen sofort die drei nächstgelegenen freiwilligen Helfer heraus – also Personen, die eine Schulung gemacht und die Herz-App auf ihrem Smartphone installiert haben.

Die Applikation signalisiert den Helfern einen Notfall und beauftragt in der Regel den First Responder, der am nächsten ist, mit den ersten Rettungsmassnahmen. Daneben erhalten auch Polizeipatrouillen und Feuerwehrleute eine Meldung.

«Die App zeigte mir via GPS, wo sich die betroffene Person befand, und auch, wo ich mir einen Defibrillator schnappen konnte», so Doninelli. Gemäss seiner Schilderung war er bereits nach zwei Minuten vor Ort.

Er übernahm die Person vom Passanten, der unter Anleitung der 144-Zentrale bereits eine erste Herzmassage gemacht hatte, und fuhr mit der Reanimierung fort. Die Ambulanz habe wegen der peripheren Lage des Dorfes erst nach zehn Minuten eintreffen können, erinnert er sich.

Leider gelang Doninelli, der auch als Helfer der Alpinen Rettung Schweiz tätig ist, die Wiederbelebung in diesem Fall nicht. Aber die Statistik zeigt den Nutzen der App klar auf gegenüber dem alten System. Dieses benachrichtigte die Helfer via SMS.

Eine solche Nachricht erforderte einen Rückruf der Helfer für weitere Infos. Ausserdem kam sie nicht immer an. Also ging wertvolle Zeit verloren: Mit jeder Minute ohne Reanimationsversuch sinkt die Chance zu überleben um 10%.

Doch warum genau liegt die Überlebensrate im Tessin zeitweise so viel höher als in der Deutschschweiz und der Romandie? Die meisten anderen Kantone – Zürich gehört nicht dazu – verwenden die Momentum-App schliesslich auch.

Die App sei zunächst nur im Südkanton zum Einsatz gekommen. Ausserdem habe man schon früh begonnen, die Zahl der Helfer mittels öffentlicher Kampagnen zu steigern, erklärt Ruggero Cresta von Ticino Cuore. Denn die Vorbedingung für die zeitsparende Wirkung der Herz-App sei ein möglichst dichtes Netz von geschulten Soforthelfern und öffentlich zugänglichen Defibrillatoren.

Gegenwärtig sind im Tessin rund 5700 Personen als First Responder für die Momentum-App registriert. Im Kanton Bern, wo die Herz-App auch zum Einsatz kommt, gibt es laut dem Präsidenten des Schweizerischen Rates für Reanimation zirka 2400 Soforthelfer. Dies bei einer Berner Gesamtbevölkerung von über einer Million Personen. Also weise im Vergleich das Tessin mit seinen 35 2000 Einwohnern ein sehr dichtes Helfernetz auf, urteilt Burkart.

Ohne diese wirkungsvolle Applikation wäre die Überlebensrate deutlich tiefer, bestätigt zudem Cresta unter Bezugnahme auf wissenschaftliche Studien.

## **Auch in Italien im Einsatz**

Die Herz-App Momentum stellt einen wichtigen Geschäftszweig der DOS Group dar. Um diesen kümmern sich denn auch 20 der insgesamt 53 Mitarbeitenden. Die ganze Firma setzt jährlich 7 Mio. Fr. um und betreut unter anderem auch eine selbst entwickelte Virtual-Reality-Plattform, die der Simulation grösserer Notfallsituationen dient. Dazu kommen klassische IT-Dienstleistungen.

Übrigens hat die Herz-App noch weitere Verwendungsbereiche. Sie wird von Spitälern, der Polizei oder der Feuerwehr zu ähnlichen Zwecken genutzt. Andere private Firmen setzen Momentum zum Beispiel ein, um in ihren Liften steckengebliebene Personen rasch zu befreien.

Die DOS Group hat auch den Sprung ins Ausland gewagt: In Italien nutzen drei Regionen die Herz-App. Doninellis persönliche Vision ist es, in ganz Europa und später weltweit als Soforthelfer einsetzbar zu sein. Ob mit seiner oder einer anderen App, das sei ihm letztlich egal.